

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis monatlich, inkl. Post 2,50 M., (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-21, Osterbahnstr. 2 / Fernstr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die einmal gefaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Osterbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 12. Juni 1929

Nummer 134

## Berlins Betriebe begrüßen den Parteitag

Der 12. Parteitag geschlossen für die Linie der Komintern und der Partei

Politische Diskussion zum Referat Thälmanns im Zeichen positiver Selbstkritik / Abrechnung mit den Verhöhnern

Berlin, 12. Juni (Eigener Drahtbericht.)

Der dritte Tag des 12. Parteitages brachte das besondere Gepräge dieses Parteitages in zweifacher Beziehung zum Ausdruck: Durch die Diskussionsrede zum politischen Referat des Genossen Thälmann über die politische Lage und die Aufgaben der Partei nicht minder als auch durch die Begrüßungsreden, die eine ganze Reihe von Delegationen aus den Berliner Großbetrieben an den Parteitag richteten. Die Sympathien des Berliner Proletariats, ihre Verbundenheit mit der Partei der proletarischen Revolution haben in diesen Ansprachen der Delegationen einen unvergeßlichen Ausdruck gefunden. Die einfachen Werte der Betriebsdelegationen, zum großen Teil parteilose Arbeiter und Arbeiterinnen, boten gleichzeitig ein erschütterndes Bild der verheerenden Ausbeutung und Unterdrückung und des reformistischen Verrats in den Betrieben. Der Parteitag im Roten Wedding wurde eine Tribüne der Ausgebeuteten, von der die Vertreter des Berliner Proletariats nicht nur brüderliche Kampfgrüße an die KPD richteten, sondern auch Anklagen gegen das gesamte Ausbeutersystem und den Klassenverrat erhoben.

Der Verhandlungstag wurde durch die politische Diskussion ausserordentlich interessant: Die Probleme unserer Massenarbeit haben eine Veranschaulichung der Klassenkämpfe und ihrer Entwicklung bis zu der höchsten Zuspitzung in den Massenkämpfen, Kampf gegen alle Schwankungen und Abweichungen von der Linie des 6. Weltkongresses, der Linie der Komintern und der Partei. Im schärfsten Gegensatz zum Magdeburger Parteitag sprach hier zum größten Teil Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Betrieben und Bezirken. Hier sprachen Klassenkämpfer. Hier war nicht von „Kahenjammerstimmung“ gesprochen, wie auf dem Magdeburger Parteitag der SPD. Mit nüchternem Ernst wird die Taktik der Partei in ihrer konkreten Anwendung geprüft und nach positiver Selbstkritik an den vorhandenen Schwächen die Einheitlichkeit entschieden bejaht. Mit der größten Schärfe wandten sie sich auch gegen die Angriffe der Verhöhnler auf die Parteilinie. Hier ringen revolutionäre Arbeiter um die Voraussetzung der Kampfmethoden, die zum Siege führen werden. Von diesem Bestreben, diesem Geist ist die Diskussion getragen, die gegenüber dem Essener Parteitag einen großen Nachschritt der politischen Entwicklung der Gesamtpartei offenbart.

Dienstag vormittags hielt die Genossin Overlach das Referat über die Arbeit der Partei unter den Frauen. Der Parteitag, führte Genossin Overlach aus, werde eine entscheidende Wendung in der Arbeit unter den Frauen vollziehen, indem er die Gewinnung und Mobilisierung der Arbeiterinnen zur praktischen Aufgabe der Partei macht. Die Arbeit unter den Frauen gewinnt eine ungeheure Bedeutung im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Die Frau wird Soldat im Kampfe. Eingehend zeigte Genossin Overlach die Kleinbürgerlich-reformistische Einstellung des Magdeburger Parteitages der SPD zum Kampf der werktätigen Frauen auf. Die Arbeiterinnen wenden sich in zunehmendem Maße der KPD zu. In den letzten Wochen Wirtschaftskämpfe konnten zehntausende von Arbeiterinnen dank der Arbeit der Partei in die aktive Kampffront eingegliedert werden. Ihre Vertreter arbeiteten in den Kampfleitungen. Der Parteitag ruft den ausgebeuteten, geknechteten Arbeiterinnen und werktätigen Frauen zu:

„Duldet nicht länger schweigend, duldet euch nicht länger unter die Sklavenpeitsche des Kapitals. Ihr müht euch kämpfen. Nur im revolutionären Kampf unter der Führung der KPD werdet ihr euch befreien. Her zu uns. Kämpft unter den roten Fahnen Lenins!“

Das Referat der Genossin Overlach wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Zum Schluss der Sitzung verlas Genosse Hedert anschließend die Berliner Anwesenheit des ägyptischen Schattensönigs Ziad eine Solidaritätskundgebung des 12. Parteitages an die Arbeiter und Bauern Ägyptens. Der 12. Parteitag erhebt schärfsten Protest gegen die blutige Unterdrückung der Werktätigen Ägyptens durch den englischen Imperialismus. Die Würdenträger der Hindenburg-Republik, die sozialdemokratischen und bürgerlichen Minister um Hindenburg, die Lakaien des englischen Imperialismus sind nicht berufen, die Gräueltaten des deutschen Proletariats zu überbringen. Mit lebhaftem Beifall wurden die Grüße der Festungsgefangenen von Golnow an den Parteitag aufgenommen.

In der Nachmittagssitzung sprach im Namen der Verhöhnlergruppe Ewert, Berlin, der auf die Intervention des Präsidiums und des Genossen Thälmann eine halbe Stunde Redezeit erhielt. Aus den Ausführungen des Genossen Ewert ging hervor, daß die Verhöhnlergruppe ihre falschen Auffassungen in der Frage der kapitalistischen Stabilisierung, der Reparationsfrage und in allen wesentlichen Punkten

führer einen von der Linie der Partei abweichenden Standpunkt einnehmen, aufrechterhält. Während in der Frage der sozialistischen Diktaturmethoden Genosse Ewert erklären mußte, daß die früheren Formulierungen der Verhöhnlergruppe nicht aufrecht erhalten werden können, wies er einer offenen und klaren Beantwortung der Frage des Sozialfaschismus sowie den Fragen der inneren Parteidisziplin, der Fraktionsbildung usw. mit zweideutigen Redensarten aus. Nach Schluß seiner Diskussionsrede übergab Genosse Ewert im Namen der Verhöhnlergruppe dem Präsidium ein „Memorandum“, mit dem sich der Parteitag noch zu beschäftigen haben wird.

In der Diskussion wiesen die Genossen Winterlich, Münzenberg und in längeren Ausführungen Genosse Kemmle überzeugend nach, daß der Genosse Ewert von der Durchführung der Beschlüsse sprach, in Wirklichkeit aber eine Rede gegen die Beschlüsse des 6. Weltkongresses gehalten hat. Genosse Münzenberg ging in seiner Diskussionsrede auch auf die Moskauer der vereinigten Front der Bourgeoisie, der SPD und der Renegaten des Kommunismus ein. „Wir sind“, erklärte Genosse Münzenberg unter hitziger Zustimmung des Parteitages, „eins mit Moskau, eins mit der Komintern, eins mit der Komintern und der KPD unter der Führung des Genossen Stalin!“

### An die kämpfenden Textil- und Tabakarbeiter

Der Parteitag begrüßt die zurzeit kämpfenden Textil- und Tabakarbeiter.

An die Textilarbeiter Schlesiens

Der 12. Parteitag der Kommunistischen Partei begrüßt die kämpfenden Textilarbeiter Schlesiens.

Die schlesischen Textilarbeiter müssen sich klar sein, daß sie nur durch einen zähen geschlossenen Kampf gegen die Textil-scharfmacher und die ihnen willfährigen Schlichtungsinstanzen ihre berechtigenden Forderungen durchsetzen können.

Seid wachsam gegen alle Anschläge der Reformisten, die durch ihre Koalition mit den Kapitalisten auch Verbündete eurer Ausbeuter sind. Wählt eure Kampfleitungen aus eurer Mitte, aus den vertrauenswürdigsten und tapfersten Kollegen. Steht zusammen in einheitlicher Front. Nur der zielbewusste Klassenkampf kann euch den Sieg bringen.

12. Parteitag der KPD, Berlin.

An die kämpfenden Bombayer Textilarbeiter

Der 12. Parteitag der KPD entbietet dem seit vielen Wochen im Streik stehenden Textilproletariat von Bombay brüderliche revolutionäre Kampfgrüße.

Euer Kampf — ein Teil des heroischen Freiheitskampfes des werktätigen Indiens — ist doppelt schwer, da ihr nicht nur gegen die Lohnsklaverei eurer eigenen Ausbeuter, sondern zugleich gegen den räuberischen britischen Imperialismus kämpfen müßt. Der Freiheitskampf der unterdrückten Völker ist eng verbunden mit dem revolutionären Klassenkampf des europäischen, des deutschen Proletariats. Der gewaltige Kampf der Textil-

arbeiter vom Bombay findet leidenschaftliche Anteilnahme bei den Klassenbewußten Arbeitern aller Länder. Euer Kampf ist ein Signal, daß auch in Indien die Massen immer kühner, immer entschlossener an den Sklavenketten des Imperialismus und Kapitalismus zu rütteln beginnen.

Verhindert, daß auch Joshi an die Amsterdamer Agenden des internationalen Kapitals und an den Böfsterbund verhandelt, das wäre der Tod eures Freiheitskampfes. Verbindet euch fest mit der Roten Gewerkschaftsinternationale. Wir reichen euch die Bruderhand.

Es lebe der Sieg der Textilarbeiter von Bombay!  
Es lebe der Freiheitskampf Indiens!  
Es lebe der Befreiungskampf aller Unterdrückten der Erde!  
12. Parteitag der KPD, Berlin.

An die kämpfenden bulgarischen Tabakarbeiter

Der 12. Parteitag der KPD begrüßt im Namen des revolutionären deutschen Proletariats die heroisch kämpfenden bulgarischen Tabakarbeiter, die ein ruhmvolles Blatt in der Geschichte der Arbeiterbewegung Bulgariens aufgeschlagen haben, und wünscht vollen Erfolg in ihrem schweren Kampf gegen Tabaktrakt und faschistische Diktatur.

Das deutsche Proletariat verfolgt mit tiefer Sympathie den Kampf der bulgarischen Klassenkämpfer und gibt seiner Unterstützung gegen die brutalen Verfolgungen der Streikenden Ausdruck. Es lebe der entschlossene Kampf der bulgarischen Tabakarbeiter!

Es lebe die internationale revolutionäre Solidarität!  
12. Parteitag der KPD, Berlin.

### Streik auf sächsischen Bauten / 800 Arbeiter ausgesperrt

Nach langen ergebnislosen Verhandlungen traten am 6. Juni die Maurer und Mineure des Talperrenbaues Lehnmühle in den Streik. Sie forderten Schluß mit dem Akkordpremiensystem, einen Mindestlohn von 2 RM für Maurer, oder die entsprechende Auslösung in der Höhe, wie sie im vergangenen Jahre schon gewährt wurde. Die Mineure verlangten statt 1,06 RM 1,23 RM pro Stunde. Dieser Lohn steht ihnen für ihre lebensgefährliche Arbeit tariflich zu. Die Bauleitung hat all diese Forderungen brüsk abgelehnt. Die Mineure stellten als erste die Arbeit ein. Die Firma entließ sie. Darauf-

hin traten auch die Maurer in den Streik. Nun legte die Firma den Bau still und sperrte die 800 Notstandsarbeiter aus. In einer sehr gut besuchten Versammlung wurde von der Gesamtbelegschaft einmütig beschlossen, den Kampf bis zur Erreichung ihrer Forderung durchzuführen.

Die Zustände auf allen sächsischen Notlandsbauten sind katastrophal. Keine hygienischen Einrichtungen, keine genügenden Unfallhohorrichtungen, dazu schlechte Bezahlung und Entlohnung. Ueber diese unhaltbaren Zustände herrscht auf allen Bauplätzen helle Empörung. Die Reformisten vom Baugewerksbund kümmern sich nicht um die Lage der auf den Notlandsbetrieben beschäftigten Arbeiter. Der Kampf gegen diese unhaltbaren Zustände wurde nur von der kommunistischen Partei geführt. Schon im vergangenen Landtag forderten die Kommunisten:

- alle Notlandsarbeit als reguläre Arbeit durchzuführen;
- Auszahlung aller der im Tarifvertrag des Baugewerbes enthaltenen Zuschläge (Uebersunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit für Wechselschichten, für Arbeit in Wasser und Schlamm, Kilometergelder), die die Arbeiter bei regulärer Arbeit erhalten, an die jetzigen Notlandsarbeiter;
- den jetzigen Notlandsarbeitern, die ihren gewöhnlichen Wohnort innerhalb der sonst üblichen Zeit nicht erreichen können und demnach auswärts wohnen oder in Baracken übernachten müssen, die Auslösung zu zahlen, die ihnen laut Tarifvertrag des Baugewerbes zusteht;
- den Arbeitern Schlafgeld für Uebernachtung in Baracken nicht abzuziehen;
- die Arbeiter mittels Kraftwagens unentgeltlich zu befördern; wenn dies nicht möglich ist, Kilometergelder zu gewähren; Werkzeug und Kleider unentgeltlich zu liefern;
- die Regentage zu bezahlen usw.

Bürgerliche, einschließliche Sozialdemokraten, lehnten diese Anträge ab. Erneut hat die kommunistische Fraktion Forderungen zur Verbesserung der Lage der Notlandsarbeiter gestellt. Auf allen Notlandsbauplätzen muß zu der Lage und den Forderungen der Notlandsarbeiter des Talperrenbaues Lehnmühle Stellung genommen werden. Nehmt den Kampf an! Erklärt euch mit den Kollegen des Talperrenbaues Lehnmühle solidarisch! Wählt Kampfleitungen! Kämpft gegen Staat, Kapitalisten und Reformisten!

